

Dem Himmel ganz nah

Ungezählte Höhenmeter, zwei Bergpässe und viele Stunden auf und neben dem Pferd bringen eine geprellte Rippe und neue Erkenntnisse. Der neuntägige Rundritt im Schweizer Kanton Graubünden hat zwar keine Galoppstrecken, sorgt aber dennoch für massenhaft Glücksgefühle.



Foto: Heike Gruber

Beim Bernina-Ritt auf trittsicheren Freibergern geht es um Entschleunigung und Erdung: „Wir reiten, kommen irgendwann an – und am nächsten Tag geht es weiter.“

Bei der Tourbesprechung des Bernina-Ritts erklärt unser Reitguide Men Juon, dass er eine neue Route probieren will. Fast bei-läufig erzählt er vom Weg über die Berg-seite, die bisher als unreitbar galt. Auf einer der längeren Etappen liegt nach einem Lawinenabgang noch Schnee, wie er berichtet, doch er versichert uns: „Ein Freund schaut sich das grad an und prüft, ob wir dort reiten können!“ Kurz poppt in meinem Kopf die Frage auf, ob ich mir das auch alles gut über-legt habe ... Aber es ist ohnehin zu spät – und die Vorfreude groß. Neun Reit-tage liegen vor der elf Personen starken Truppe. Der Rundkurs führt vom Reit-

hof Sañ Jon in Scuol durch viele kleine Dörfer über die auf 2627 Meter Seehöhe gelegene Keschhütte nach Bergün, zum Albula-Pass und nach Bever und von dort über den Bernina-Pass nach Alp Grüm. Die letzten Etappen führen nach Val Roseg, Zuoz sowie Zernez und zurück zum Hof. Neben grandiosen Bergpano-ramen erwarten uns einige Führstellen und Passagen, bei denen Schwindelfreiheit von Vorteil ist, sowie viel Schritt. Men, unser erfahrener Rittführer, wollte eigentlich Helikopterpilot oder zumindest ein wichtiger Rinderzüchter werden, doch es kam anders. Er baute einen Reitstall mit großer Herde, vielen Einstellern und ausgedienten Arbeits-

pferden auf. Als Rittführer ist Men ein echter Glücksgriff. Er strahlt eine Ruhe aus, die Mensch und Pferd Sicherheit gibt. Der 60-Jährige hält nichts vom Hetzen und Rennen und weiß, dass viele seiner Gäste auf den Touren Entschleu-nigung suchen. Beim Wanderreiten gibt das Pferd gemeinsam mit dem oft un-wegsamem Gelände die Geschwindig-keit vor. „Du brauchst dich nicht zu be-eilen oder jemanden zu überholen. Wir reiten, kommen irgendwann an – und am nächsten Tag geht es weiter ... Das ist es, was die Leute auch so erdet und zur Ruhe bringt“, erklärt er. Wenngleich es beim Satteln und Zäumen der Tiere oft-mals schnell gehen muss und auch nach

dem Ritt der Tiere wegen flottes Arbeiten gefordert ist, kehrt nach dem Aufsitzen schnell Ruhe ein.

Unser gut gelaunter Treck zieht in einer Schleife durchs Untereggadin. Dabei erklimmen wir zwei Bergpässe und die auf 2625 Meter gelegene Keschhütte. Die Gegend ist bevölkert von Menschen, die Rätoromanisch sprechen und in Dörfern wohnen, wo manchmal wie im Schlaraffenland Mineralwasser aus den Brunnen sprudelt. Auf Pfaden, die heute hauptsächlich von hoch technisch ausgestatteten Wandernern frequentiert werden, schraubt sich unser karawanenartiger Trupp den Berggipfeln entgegen. Die Pfade führen durch gelbe Klappertopf-Wiesen, Nadelwälder, in denen graue Flechten in Fetzen von den Ästen hängen, oder über Bäche und Flüsse, die wir auf hölzernen Brücken oder im Wasser queren. Immer wieder passiert die Gruppe kleine Ortschaften, in denen die Zeit stehen geblieben zu sein scheint. Hoch zu Ross kann man ungeniert in die Gärten lugen, wo sogar ausrangierte Schistöcke, zu Rankhilfen umfunktioniert, zwischen Kürbis, Bohnen und allerlei Blumen gut aussehen. Marschiert die 44 Hufe fassende Gruppe auf einem Dorfplatz ein, könnte man meinen, der Auftritt

sei von der Tourismusbehörde angeordnet: Das laute Geklapper in den Gassen sorgt für neugierige Blicke. In den höheren Gefilden werden die Pferde, die sich auch bei den kurzen Kletterpassagen geschickt anstellen, immer wieder staunend oder bewundernd beäugt. Nur eine Wanderin hält sich demonstrativ angewidert die Nase zu, als sie unseren Treck passiert. Wir lachen herzlich darüber.

Auf dem Schneefeld

Elf Pferde drängen sich teils Nase an Schweif an einem steilen Hang. Es ist, wie Men bei der Besprechung am ersten Abend angekündigt hat: Auf dem Weg zur Keschhütte liegt noch Schnee. Unser Rittführer steigt von seinem leicht angegrauten Fuchswallach Nabucco ab und überprüft zu Fuß die Beschaffenheit des Schneefelds, das sich gleißend weiß über den steinigen, schmalen Pfad ergießt. Das Leitpferd scheint sich seiner wichtigen Funktion bewusst zu sein: Ohne Reiter, den Zügel lose am Knauf des Westensattels eingehängt, sieht es dem sich vorsichtig vorantastenden Zweibeiner kurz zu, bevor es selbstständig hinterher stapft. Doch der Weg des Reiters behagt dem Pferd nicht so recht, es sucht sich seinen eigenen. Die Nüstern nahe an der Schneedecke, so als ob es den Untergrund erreichen könnte, setzt es langsam ein Bein vor das andere. Während Men sich weiter oben durch den Schnee kämpft, quert Nabucco in kleinen Schleifen etwas unterhalb. Gemeinsam und doch jeder für sich suchen Mensch und Tier nach der besten Wegführung auf der Schneedecke mit unsicherem Untergrund. Als der Wallach wieder festen Boden unter den Hufen hat, marschiert er noch ein Stückchen, bis er sich entschließt zu warten. Seine Arbeit ist für den Moment getan. Und schon ruft Men den Wartenden zu: „Reitet in den Spuren von Nabucco. Dort ist es sicher!“ Es geht weiter ...

Während wir Reiter:innen die Pause auf der Keschhütte für eine Jause nutzen, sitzt Men hinter dem Gebäude auf einem Stuhl, die Enden der elf Führstricke liegen lose in



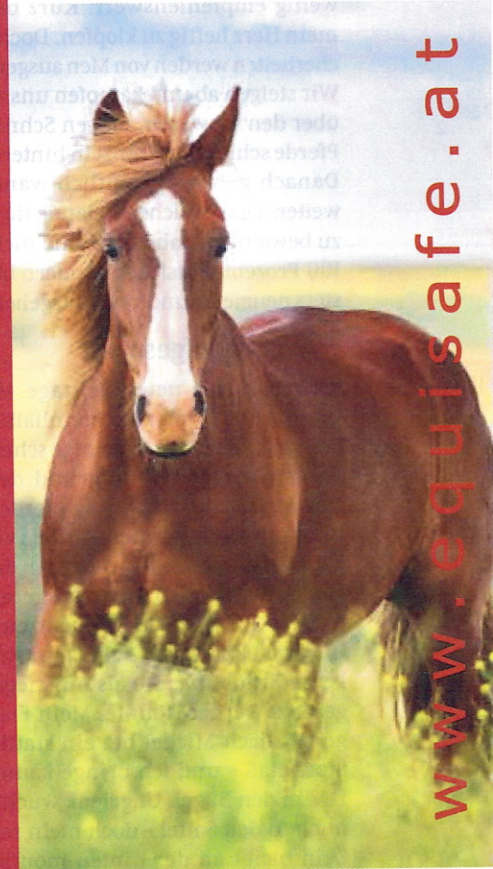
Vorsichtiges sich Vorantasten über den Schnee

Foto: Carola Leitner

equi • safe

...Zaun und Zubehör für Sicherheit und Eleganz...

Equisafe Handels GmbH
E-Mail: office@equisafe.at
A · 3441 Zöfing · Aufeldgasse 4



www.equisafe.at



- Weidezäune
- Pferdeaufstallungen
- Paddocks
- Solarien und Spiegel
- Stallmatten
- Paddockgitter
- Stallzubehör

seiner Hand. Rittführer und Tiere dösen entspannt in der Sonne. Nach der Verschnaufpause wartet erneut ein zugeschnaites Stück Weg auf uns. Die Passage ist leicht abschüssig und ein Abrutschen wenig empfehlenswert. Kurz beginnt mein Herz heftig zu klopfen. Doch Unsicherheiten werden von Men ausgeräumt. Wir steigen ab und kämpfen uns zu Fuß über den schweren, nassen Schnee, die Pferde schickt Men einzeln hinterdrein. Danach geht es gemütlich wandernd weiter. Egal, welches Gelände die Tiere zu bewältigen haben: Sie sind nicht nur 100 Prozent trittsicher, sondern bleiben stets neugierig und vorwärtsgehend.

Vom Horn aufgespießt

Während der neun Reittage ist die Gruppe täglich bis zu achteinhalb Stunden unterwegs. Bis auf einige schnellere Trabstrecken wird aufgrund der anstrengenden Tourführung pferdeschonend im Schritt geritten. Ab dem vierten Tag bin ich heilfroh darüber. An diesem Tag heißt es nach einer längeren geführten Passage wieder aufsitzen. Weit und breit kein Stein, kein Baumstumpf, keine Erhöhung, die als Aufstiegshilfe genutzt werden könnte. Mein Freiburger-Wallach Michel hat ein stattliches Stockmaß – und ich bringe kaum den Fuß in den Bügel. Ungelenk wuchte ich mich in den Sattel – doch mein rechtes Bein bleibt an der hinten montierten Satteltasche hängen. Ich stecke fest und fluche wie ein betrunkenen Bierkutscher ... bis ich mich schlussendlich in die korrekte Sitzposition kämpfe. Nur habe ich die Rechnung ohne das ansonsten praktische Horn des Westerntetts gemacht. Dieses ramme ich mir wie einen Dolch in die Brust. Anfangs

Foto: Graubünden Ferien/Rhätische Bahn



Berninalinie der Rhätischen Bahn auf den Berninapass: Sie gilt als eine der steilsten Adhäsionsbahnen der Welt.

schmerzt es nur wenig, doch schon am Abend muss ich Corinna, meiner tierärztlich ausgebildeten Zimmergenossin, verbieten, lustige Bemerkungen zu machen, da Lachen höllisch weh tut. Die geprellte Rippe verursacht Schmerzen, beim Atmen ebenso wie beim Schuhe-Zubinden oder Im-Bett-Liegen, vom sich darin Umdrehen ganz zu schweigen. Mein halbemst gemeintes Gejammer bringt uns immer wieder zum Lachen. Als wir am nächsten Morgen in John-Wayne-Manier zu den Pferden stiefeln sind die Schmerzen zwar noch da – und sie bleiben es für die nächsten Wochen –, doch im Sattel sind sie vergessen.

Das Vertrauen wächst

Die Partnerschaft zwischen Mensch und Tier vertieft sich, bald weiß man nicht mehr, wer bei schwierigen Passagen wen führt. Zum Überlegen oder Angsthaben bleibt ohnehin kaum Zeit. Einzig am ersten Tag scheut mein Pferd Michel vor einer weißen Plastikplane, legt den Rückwärtsgang ein und überrollt einer Dampfwalze gleich die beiden Pferde hinter sich. Nemo und Elgon nehmen es dem Kollegen nicht übel. Ich als Reiterin habe dabei mehr Sorge, denn noch weiß ich nicht, dass sich die Tiere von derlei ungebührlichem Verhalten kaum aus der Ruhe bringen lassen. Schon nach kurzem ist die Reittruppe gut eingespielt. Men legt einen Großteil der Etappen zu Fuß zurück, da er immer wieder

Tore öffnen und schließen muss. Sogar Elektroäune halten ihn nicht auf. Er findet immer einen Weg. Zur Not wird der Draht samt Pflöcken aus dem Boden gezogen und so weit angehoben, dass wir uns unten durch schummeln können. Der im Wind vibrierende Draht ist Michel nicht geheuer. Aber wir haben uns bereits angefreundet, sodass es nur wenig Überredungskunst braucht, ihn unten durch zu leiten. Auch als wir einen steilen Hohlweg zu bewältigen haben, stapft Michel willig hinter mir drein. Während unseres Marschs stolpere ich ungeschickt über eine Wurzel und falle hin. Als ich mich wieder auf-rapple, bläst mir der große Braune beruhigend seinen warmen Atem in den Nacken. Ich werte es dankbar als Zeichen seines Wohlwollens – und grinse ob meiner mädchenhaften Pferdeverliebtheit vor mich hin.

Glück im Unglück

Während sich die Reiter:innen an Pferd, Landschaft und Abgeschiedenheit erfreuen oder einfach nur mit sich selbst beschäftigt sind, hat Men ganz andere Herausforderungen zu bewältigen. Denn der Job des Rittführers erfordert mehr, als nur den zu Weg finden. „So über den Berg zu reiten, ohne Handyempfang, ein Eisen zu verlieren, eine Entscheidung treffen zu wollen oder zu müssen oder – ganz schlimm – wenn einem Gast etwas passiert ... das ist



Keschhütte vor dem Gletscher Vadret da Porchabella

Foto: Graubünden Ferien

nicht einfach“, erzählt er ernst. Als wir am 2234 Meter hoch gelegenen Lago Bianco entlang reiten, beginnen sich die Wolken vor uns zu Türmen aufzubauen. Die schneebedeckten Berggipfel verschwinden langsam hinter weißgrauen Nebelfetzen, die gespenstisch ihre Fühler nach uns ausstrecken. Der Nebel wird dichter. Als wir das Tagesziel auf Alp Grüm, die Casa Alpina Belvedere, was schöne Aussicht bedeutet, erreichen, ist dieses in der grauen Suppe kaum auszumachen. Nachdem die Pferde versorgt sind, geht es zum Apéro, einer Schweizer Tradition, die von vielen der Truppe herbeigesehnt wird. Dem einsetzenden Nieselregen trotzen wir bei Stange und Kübel. So lauten die wohlklingenden Namen der Schweizer Maßeinheiten für Bier. Ein Hergöttli wurde nie bestellt, die zwei Deziliter waren stets zu klein für den Durst. Wenig später wird unser Ausharren auf der Terrasse belohnt: Die Wolken schieben sich gnädig beiseite und geben den Blick auf das Val Poschiavo und den Palügletscher frei. Als wir am nächsten Tag ein kurzes Stück des Weges entlang des Sees zurück reiten, taucht plötzlich über unseren Köpfen der Bernina-Express auf. Der Schimmel Elgon ist von der UNESCO-Weltkulturerbe-Bahn mehr als überrascht, er steigt und dreht sich dabei, so dass sich seine Reiterin Bea nicht mehr halten kann. Ihr Sturz endet zum Glück glimpflich. Abgesehen von einem schmerzenden blauen Fleck bleibt Bea unverletzt, doch der Schrecken steckt ihr in den Knochen. Sie beschließt, ein Stück zu Fuß zu gehen – doch schon wenig später steigt die tapfere Reiterin wieder in den Sattel.

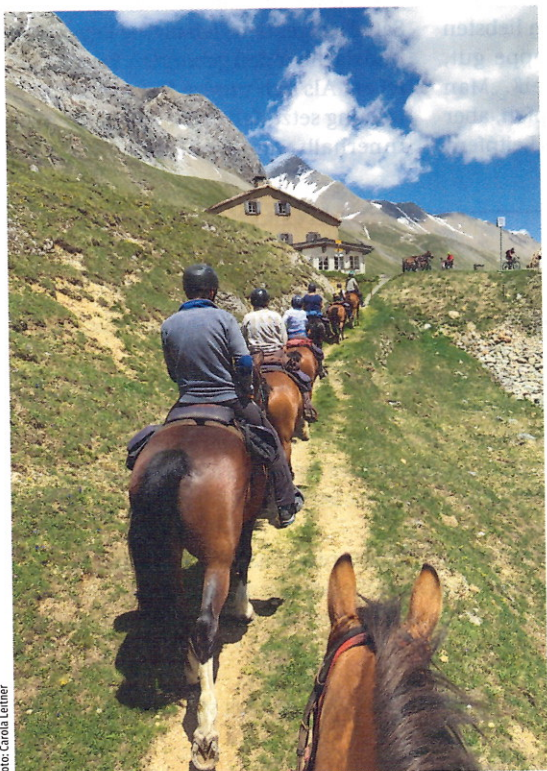


Foto: Carola Leitner

Gasthaus am Albulapass 2312 m über dem Meeresspiegel

4 Shows NACHT DER PFERDE

im Rahmen der
PFERD
Wels



VIP-Tisch
& Show-
Tickets auf
pferd-wels.at

Internationale Pferdefachmesse
26. - 29. Mai 22

Fotos: Graubünden Ferien/ Andrea Badrutt



Am Weg der Reitwanderer liegen idyllische Engadiner Bergdörfer wie Guarda (li.), Susch (Mi.) und Zernez (re.), in denen überwiegend Rätoromanisch gesprochen wird.

Von falschen und richtigen Entscheidungen

Zu seinen Pferden hat Men einen besonderen Draht, vor allem zu Nabucco. Den heute 23-jährigen Freiberger hat er selbst gezüchtet und als Fohlen mit Vorkaufsrecht verkauft, sollte der neue Besitzer sich je von ihm trennen wollen. Dennoch war das Tier später veräußert und verschwunden. Sensible Pferde haben oft kein leichtes Leben, ist Men überzeugt und hat lange versucht, das Tier zu finden. Nach sechs Jahren stieß seine Lebensgefährtin Brigitte auf eine Onlineverkaufsanzeige in den Niederlanden: Nabucco. Men kaufte ihn, ob-

wohl der aktuelle Besitzer wenig Gutes zu berichten hatte. „Nach den Ausführungen des Niederländers musste ich sagen, dass ich so ein Pferd nicht in meinem Stall brauchen kann. Ich kann ja kein gefährliches Pferd einsetzen. Er meinte, du musst ihn acht Stunden reiten, damit du am nächsten Tag wieder aufsteigen kannst. Es ist vieles bei Nabucco kaputt gegangen“, erklärt er. Doch Men wagte das Experiment. Noch heute reitet er den Wallach am liebsten im Schrittempo. Traben klappe gut, aber im Galopp werde er zu heiß. „Man kann es mit Üben etwas dämpfen, aber auf der Festplatte bleibt es.“ Als Leitpferd

ist Nabucco eigentlich ungeeignet. Denn manchmal braucht er Unterstützung, verpasst man diesen Moment, bleibt er stehen und ist mit Beindruck kaum zu bewegen. „Doch sobald ich absteige, ist das Vertrauen wieder da. Dann läuft er mit mir durchs Feuer oder über den Schnee. Ich weiß, da, wo ich hingeh, kommt er mir nach.“

Am letzten Reittag hängen graue Wolken schwer am Himmel. Bevor ich in den Sattel steige, ziehe ich meine Regenjacke und darüber den geborgten Regenmantel an. Als sich unsere Karawane in Bewegung setzt, fallen die ersten Tropfen. Innerhalb weniger Minuten wird der

INFORMATIONEN

Anreise und Trail

Hin und zurück: CO₂-sparende Anreise mit dem Zug bis Landeck-Zams, weiter mit dem Bus bis zur Haltestelle Scuol San Jon. Flug nach Innsbruck, Bern oder Zürich z. B. www.austrian.com

Bernina-Ritt: Veranstalter: www.sanjon.ch; Dauer: zehn Tage, davon neun Reittage, zwischen fünf und sieben Stunden im Sattel, es gibt auch Führstrecken; Strecke: ca. 212 Kilometer. Stationen: Der Rundkurs startet am ersten Reittag vom Reiterhof San Jon in Scuol nach Susch. Von dort geht es am nächsten nach Cinous-chel. Am dritten Tag folgt der Aufstieg über die Keschhütte zur Hütte in Bergün. Von dort geht es über den Albula-pass weiter nach Bever. Von Bever aus erklimmt man den Berninapass und nächtigt in Alp Grüm. Am nächsten Tag geht es über den Berninapass nach Val Roseg, von dort weiter nach Zuoz. Am vorletzten Tag führt die Strecke am Inn entlang nach Zernez. Die letzte Etappe bringt die Gruppe über Guarda zurück nach Scuol.

Wohnen: Zehn Hotelübernachtungen mit Halbpension und neun Mal Mittagslunch, besondere Highlights bieten das Chesa Salis, ein aus dem späten 16. Jahrhundert stammendes herrschaftliches Engadiner Bauernhaus, das an den Hang geklebte Berghotel Belvedere oder das schicke Hotel Bär Post.

Voraussetzungen: Sicherheit in allen Gangarten und im freien Gelände erforderlich, für erfahrene Reiter:innen mit guter Kondition, im steilen Gelände wird geführt.

Pferde & Co: Geritten wird auf Freibergern mit Wanderreit- und Westernsätteln.

Ausrüstung: bequeme Wanderschuhe, mit denen auch geritten werden kann; Zwiebellook, da es in den Höhenlagen kalt sein kann; Reitregenmantel und guter Sonnenschutz

Kosten: 2550 CHF pro Person im Doppelzimmer

Regen stärker – und nach einer Viertelstunde ist klar: mein Mantel ist nicht dicht. Drei Stunden lang regnet es ohne Unterbrechung. Im dichten Regenschleier dreht sich irgendwann Men im Sattel nach uns um und ruft gut gelaunt: „Lächeln!“ Ich nehme mir vor, zu Hause angekommen als erstes in einen Reitregenmantel zu investieren, und schaffe ob dieser erbaulichen Vorstellung zumindest ein schiefes Grinsen. Wenig später schiebt sich die wärmende Sonne vor die Wolken. Während einer kurzen Pause entledige ich mich des nutzlosen Mantels und der pitschnassen Hopplietten. Bei jedem Schritt, der schmatzende Geräusche erzeugt, spüre ich den Wasserstand in meinen Wanderschuh. Zum Glück trocknet die Kleidung rasch. Am Ende der letzten Etappe gilt es, ein kurzes Stück auf einer Hauptstraße zurückzulegen. Michel und ich bilden das Schlusslicht. Als ein großer Postbus samt Anhänger heranpoltert, bin ich kurz verunsichert: Wie wird er reagieren? Was so manchem Pferd wohl Herzkammerflimmern beschert hätte, sorgt nur für ein kurzes Ohrenspiel und eine leichte Anspannung im Rücken. Ich tätschle dankbar lobend seinen Hals. Überhaupt hat mein Pferdetherapeut Michel ganze Arbeit geleistet: Noch am ersten Reittag saßen mir Alltag, Job und Anreise schwer in den Knochen. Nach der letzten Tagesetappe mit unzähligen Eindrücken falle ich glücklich, zufrieden und müde ins Bett. Die vorbeiziehende Kulisse aus Blumenwiesen, Bergen und Flüssen, Wäldern, Nebel, Sonne und Regen taten ein Übriges, mich den Alltag vergessen zu lassen. Der Ritt durch die Schweizer Berglandschaft hat mich daran erinnert, dass in der Langsamkeit viel Kraft liegt und das Miteinander mit dem Pferd im Schritt oder nebeneinander wandernd ebenso Glücksmomente bringt wie ein schneller Galopp.

CAROLA LEITNER



Foto: Carola Leitner

Ruine Chanoua: Überreste einer Herberge an der Via Imperiala

Ultimative Kontrolle über den Geburtsvorgang

WERBUNG

Es liegt eine aufregende Zeit vor Ihnen, wenn Ihre Stute trächtig ist! Mit rechtzeitiger Vorbereitung können Sie trotzdem die Ruhe bewahren.

Das Geburtsmeldesystem Birth Alarm warnt Sie rechtzeitig vor der bevorstehenden Geburt und

kann auch zur Überwachung des Gesundheitszustandes des Pferdes verwendet werden. Die intelligenten Sender des Birth Alarm Systems erkennen anhand der Körperhaltung der

Stute den Moment, in dem die Geburt ihres Fohlens kurz bevorsteht. Ein einzigartiges, einfaches und sehr pferdefreundliches System!



Ultimative Kontrolle

Kombinieren Sie Ihren Birth Alarm mit einem der Birth Alarm Kamerasysteme! Mit dieser Komplettlösung haben Sie immer ein wachsames Auge auf die Situation Ihrer Stute und können sich jederzeit beruhigt zurücklehnen. Um Ihnen die Wahl noch leichter zu machen, hat Birth Alarm ein komplettes Paket zusammengestellt, das vorübergehend zu einem stark reduzierten Preis erhältlich ist. Dieses Gesamtpaket wird inklusive komplettem Anti-Roll-Gurt geliefert.

Statt 904 Euro jetzt nur 689 Euro!



REITFERIEN IN FILZMOOS IM SALZBURGER LAND

urlaub@neubergerhof.at
+43 6453 8381
5532 Filzmoos

ab
€ 766,00
pro Person
für 7 Nächte

Unser Reitangebot: »REITEN & RELAXEN«

19.-26.06.2022 + 11.09. - 09.10.2022

- 7 Übernachtungen inkl. Gourmet-Verwöhn Pension (Frühstücksbuffet, Nachmittagsjause, 5-Gänge Abendmenü inkl. Salatbuffet, Kinderbuffet
- Alkoholfreie Getränke von der Softbar sowie Tee und Kaffee vom Buffet
- Täglich geführte Wanderung .Wanderbus ab Haus-
- Kinderbetreuung (ab 3 Jahre) von Sonntag - Freitag
- Rucksack und Wanderstöcke für die Urlaubsdauer
- Trockenraum für Wander- und Reitbekleidung
- Neubergerhof ****PLUS Inklusivleistungen

IHRE VORTEILE:

- Getränkgutschein* im Wert von € 20,-
- 1x halbtägiger Wanderausritt* ins Almggebiet
- Eine entspannende Teilmassage

WWW.NEUBERGERHOF.AT

Scan for more:



Hotel Reiter GmbH | FN 326363x
* Mindestteilnehmerzahl 4 Personen | buchbar ab 12 Jahre & nur, wenn man sattelfest ist. Gutscheine nicht in Bar ablös- oder übertragbar. Kosmetikprodukte sind vom Gutschein ausgenommen.